



Seit vier Jahren als Koordinatorin für Kulturelle Bildung in Freiburg: die Schriftstellerin Iris Wolff.

FOTO: STINE WIEMANN

# Liebe in drei Sprachen

Die in Freiburg lebende Autorin IRIS WOLFF sucht und findet die Poesie in Siebenbürgen

Talmesch? Eine kleine Ortschaft im südöstlichen Zipfel Siebenbürgens an der Grenze zur Walachei. In diesem unbekanntem Nest entdeckt die Freiburger Schriftstellerin Iris Wolff auf Schritt und Tritt spannende Menschen und große Gefühle. Ihr neuer Roman „So tun, als ob es regnet“, aus dem sie in Freiburg liest, erzählt berührend die Poesie der europäischen Peripherie.

TONI NACHBAR

Eine Warnung vorweg: Iris Wolff mag Kapriolen, ihre Leser dürfen vor Überraschungen nicht zurückschrecken. Die evangelische Pfarrerstochter, Jahrgang 1977, betritt schreibend Pfade, die abrupt enden. Iris Wolff liebt es, oberflächliche Hoffnungen zu wecken, die sich nicht erfüllen. Letztendlich aber löst sie Versprechen ein, die nie ausgesprochen wurden. Man vergisst die Enttäuschung ob der ausbleibenden erwarteten Handlung, weil man zu einem tieferen Leseerlebnis gelotet wird.

Ihr im Februar veröffentlichter dritter Roman „So tun, als ob es regnet“ besteht aus vier Erzählungen, die erste trägt die Überschrift „Budapest?“. In Europa tobt der Erste Weltkrieg, in Eisenbahnwaggons nähern sich k.u.k.-Soldaten der ungarischen Metropole. Die Männer sehen die unzähligen Lichter der Stadt, fiebrig malen sie sich aus, was ihnen Budapest bieten könnte. Doch als sie die Vororte erreichen, biegt der Zug ab in Richtung Arad. Es geht an die Front nach Siebenbürgen. Rumänien hat im Sommer 1916 der Donaumonarchie den Krieg erklärt, der Einfall der rumänischen Armee nach Österreich-Ungarn soll

schon am Karpatenbogen abgewehrt werden. Iris Wolff kann auch Schlachtszenen, doch der Krieg ist nur Kulisse für eine Begegnung zwischen einem unglücklichen österreichischen Soldaten aus dem Burgenland und einer jungen verheirateten Siebenbürger-Sächsin aus Talmesch, wo das Flüsschen Zibin in den großen Alt mündet.

Jahre später – Talmesch und das nahe gelegene Hermannstadt/Sibiu – werden nicht mehr von Wien und Budapest, sondern von Bukarest aus regiert, politisieren alte Männer in einem Garten: Was bedeutet dies alles für ihre Zukunft? Doch urplötzlich taucht ein Mädchen namens Henriette auf, das sich täglich einen Sommer lang Notizen zum Sonnenaufgang macht. Iris Wolff flaniert en passant durch das Liebesleben derer drei älteren Schwestern, um Henriette einer elegant gekleideten Dame mit akzentfreiem Deutsch begegnen zu lassen, die ihr zum Tausch für Brot, Speck und Eier einen vermeintlich kostbaren Ring anbietet. Wie mysteriös: Die Unbekannte nimmt wortlos die aus der Kammer der Mutter entwendeten Lebensmittel, lässt den Ring liegen und geht ... Auch im entlegensten Ort zerreißt der Alltag, durch den grauen Schleier dringt eine Ahnung.

„Die Poesie formt die Welt“, sagt Iris Wolff in einem Freiburger Café bei Gulaschsuppe mit Sahnehäubchen. Seit vier Jahren lebt die Schriftstellerin hier, halbtags arbeitet die Germanistin, Religionswissenschaftlerin und Grafikerin im Kulturamt als Koordinatorin des Netzwerks für Kulturelle Bildung.

Das siebenbürgisch-sächsische Hermannstadt – vor wenigen Jahren zur Kulturhauptstadt Europas erkoren und heute im

Herzen Rumäniens gelegen – ist die Geburtsstadt der Autorin, doch Iris Wolff war ein Jahr alt, als ihr Vater als Pfarrer in die evangelische Diaspora nach Semlak bei Arad versetzt wurde. 1985 wanderte die Familie nach Deutschland aus: „Ich bin als Kind hier nur schwer angekommen. Mein Vater hatte Stellen in kargen württembergischen Kleinstädten, die Kindheit in Rumänien schien mir unbeschwerter.“

Doch erst als Studentin in Marburg begann sich Iris Wolff für Siebenbürgen zu interessieren. Alle drei Romane – der mit dem Ernst-Habermann-Preis ausgezeichnete „Halber Stein“ erschien 2012, „Leuchtende Schatten“ 2015 – kreisen um die Geschichte der einstigen ungarisch-österreichischen Provinz. Wer in der Schriftstellerin eine Heimat-Autorin vermutet, wird ihrem literarischen Potenzial nicht gerecht. Was sich in Talmesch oder Hermannstadt in Wolffs Romanen abspielt, hätte sich genauso gut im Baskenland oder in Flandern ereignen können.

Und doch nicht. Schon der Titel ihres jüngsten Roman ist die Übersetzung der rumänischen Redewendung „se face ca ploua“. So tun, als ob es regnet – sagt man, wenn jemand etwas parrot ignoriert. Iris Wolffs Roman ist voller Anspielungen an das Lebensgefühl der Deutschen, Ungarn und Rumänen, die in Siebenbürgen jahrhundertlang eng und spannungsreich zusammenlebten.

Das Besondere der Gegend ist ihr kultureller Reichtum, für den Iris Wolff in Deutschland erst alle Sinnesorgane entwickelte: Siebenbürgen ist dort, „wo man die Liebe immer in drei Sprachen erklären kann“. Mit der untergegangenen Donaumonarchie, dem An-

schluss Siebenbürgens an Rumänien, der sozialistischen Diktatur und der Ceausescu-Ära sowie dem Exodus der Siebenbürger Sachsen nach Deutschland geht Iris Wolff nicht leichtfertig um. Doch politisch-historisch schreibt sie nicht. Zumindest bis heute.

Ihre Figuren, die flüchtigen wie die ergreifend gezeichneten, erleben mehr, als das Dekor eingrenzt. Anders gesagt: Sie erweitern sogar die Bühne, auf der Iris Wolff sie auftreten lässt. Aber auch Siebenbürgen hat Poesie, in Iris Wolffs Texten leuchtet sie auf.

Man könnte meinen, ein Vergleich zur Literatur-Nobelpreisträgerin Herta Müller, die im von Semlak gar nicht weit entfernten Nitzkydorf aufgewachsen ist, verbiete sich. Dabei drängt er sich gerade auf: Herta Müllers Romanfiguren sind von Rumänien traumatisiert, Wolffs Helden finden das Entrinnen: Denn auch in der Diktatur kann man frei sein, Lust empfinden, lieben.

Iris Wolffs Romane sind in einem Salzburger Verlag erschienen. „In Österreich habe ich bereits eine Lesergemeinde“, sagt sie. Angeblich schreibt die Schriftstellerin, die Kafka, Novalis, Thomas Mann und Virginia Woolf als literarische Vorbilder gelten lässt, fast täglich: „Das Schreiben ist mein Zugang zur Welt.“ An was sie derzeit arbeitet, verrät sie nicht. „Warum nicht einen Roman, wo man in der ökologischen Gesundheitsstadt Freiburg einen Rest von Poesie finden kann?“ „Warum nicht?“, sagt Iris Wolff und lacht.

➤ IRIS WOLFF, „So tun, als ob es regnet“, 18 Euro, Otto Müller Verlag, Salzburg.  
LESUNG, Dienstag, 9. Mai, 20 Uhr  
Alter Wiehrebahnhof, Galerie, (Urachstraße 40), im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Weltensammlerinnen“ (Infos zur Reihe unter [www.freiburg.de](http://www.freiburg.de)).

„Das Schreiben ist mein Zugang zur Welt.“  
Iris Wolff